Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 4 (1853)

Heft: 3

Rubrik: Chronik des Monats Februar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch 1 Linie sind 2 Linien. So mit Punkten, Griffeln, Fingern, Tafeln.

Zu den 2 Würfeln auf der rechten Seite, schiebe ich noch 1 Würfel hinzu, sprechend: 2 Würfel und 1 Würfel sind 3 Würfel; wiederholt einzeln und im Chor. Weitere Uebungen sind da: Macht 2 Striche auf die Tafel und noch einen dazu; und sprecht aus, was ich jezt gethan, und was es auch gegeben hat.

2 Striche und 1 Strich sind 3 Striche. So mit Punkten, Griffeln u. s. w.

Wie viel Nüsse sind 2 Nüsse und 1 Nuß? 2 Nüsse und 1 Nuß sind 3 Nüsse. So noch ähnliche.

Aehnlich würde ich verfahren mit der Einübung des Zuzählens der Zahl 1 zu jeder folgenden Grundzahl. Nur ist immer mehr auf Abwechslung zu halten, in den Fragen und Befehlen, denn das ist der Prüfstein ob das Gelehrte auch gelernt worden ist. Sind wir so weit gekommen, daß dem Schüler der Begriff jeder Menge im Umfange der Grundzahlen klar ist, und daß er fertig ist in der Vermehrung der Grundzahlen um 1, so kommen wir nun darauf, ihm zu sagen, daß die 10 Würfel die in einer Reihe sich befinden einen Zehner oder ein Zig bilden. Warum sagt man also einer Reihe Würfel Zehner? Antwort: weil 10 Würfel in der Reihe sind.

Die Erklärung des Zig ist am leichtesten bei vierzig.

Auf diese Weise wäre nun das Zählen von 1—10 oder das Bestimmen jeder Menge in diesem Zahlenraum eingeübt und die Einleitung in das Zusammenzählen gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des Monats Februar.

Politisches. Vom 4.—11. war die Standeskommission in Chur versammelt, um zunächst die Mehren der Räthe und Gemeinden über Betheiligung an der Südostbahn zu klassifiziren, dann aber auch insbesondere

für den nächsten Großen Rath vorzuberathen, wie die Auslagen für die Eisenbahn und Verbindungsstraßen gedeckt werden können. Ferner handelte es sich um Vorbereitung zur Einführung des eidgenössischen Maßes und Gewichts, Maßregeln betreffend die Klöster, Organisation der Gemeindsbehörden, Verwaltung der Klöstergüter u. s. w. — Mit Ausnahme von Klosters, Luzein, Remüs, Brusio, Münsterthal, Roveredo, Misox und Belfort, im Ganzen mit 9 Repräsentanzstimmen, haben sich alle Kreise des Kantons für Betheiligung an der Südostbahn mit zwei Millionen Franken und für Erstellung der Verbindungsstraßen ausgesprochen. In Chur ist dieses unerwartet günstige Abstimmungsresultat durch einen Fackelzug (wol der erste in unserm Lande) gefeiert worden.

Schon im Januar waren etwa 19 Kisten (20 Zentner) Waffen, Patrontaschen und Habersäcke von Bellenz her durch Chur nach Puschlav spedirt worden. Das Kreisamt Puschlav brachte in Erfahrung, daß zwei tialienische Flüchtlinge Clemente und Cazola dieselben heimlich nach der Lombardie zu schaffen beabsichtigten und nahm daher die Waffen mit Anzeige an die Regierung in Beschlag. Mittlerweile brach in Mailand am 6. d. ein Aufstand aus, in Folge dessen Oestreich alle in der Lombardie niedergelassenen Tessiner auswies, den Verkehr mit Tessin ganz aufhob und für einen Tag auch den Splügnerpaß sperrte. Die beiden Italiener Clemente und Cazola wurden nach Chur in Untersuchungshaft gebracht.

Kirchliches. Der Vermögensstand der bündnerischen Klöster ist folgender:

Katzis: Frk. 118,468, worunter für Frk. 40,000 Gebäulichkeiten.

Disentis: Activa: Frk. 481,911. 18, Passiva: Frk. 138,227. 79, also reines Vermögen: Fr. 343,683. 39.

Puschlav: ohne die Klostergebäude: Frk. 168,351, wovon Frk. 52,727. 75 im Veltlin.

Münster: Frk. 159,902.

Das gesammte Klostervermögen beträgt somit Frk. 790,404.

Der katholische Geistliche Benedetto Iseppi in Puschlav hielt am letzten Neujahrstag eine Predigt über den religiösen Fortschritt, und wurde in Folge derselben und einiger andern im gleichen Geiste, vom Bischof von Como soweit suspendirt, daß er bis auf Weiteres nicht mehr predigen darf. Sobald diese Maßregel in Puschlav bekannt wurde, richteten 170 katholische Gemeindsbürger an die „katholische Deputation" das nachdrückliche Gesuch, es möchte dieselbe dem bischöflischen Verbote keine Folge geben, oder wenn sie es wider Erwarten doch thun würde, dann gleichzeitig auch die Fastenpredigt der beiden andern Geistlichen einstellen. Die Deputation aber beschloß hierauf am 20. mit 5 gegen 4 Stimmen dem Gesuche nicht zu entsprechen.

Erziehungswesen. Der in der lezten Nummer dieses Blattes angekündigte Repetirkurs für bereits funktionirende Gemeindsschullehrer

in unserm Kanton, soll nunmehr vom 18. April bis zum 25. Juli nächstkünftig wirklich statthaben und durch Herrn Seminardirektor Zuberbühler unter Mitwirkung einiger Stadtschullehrer hier in Chur abgehalten werden. Nach einer vorläufigen Vertheilung des Unterrichtsstoffes würde Herr Zuberbühler den Unterricht in der Pädagogik, Herr Laib denjenigen in der Geschichte und Geographie der Schweiz, Herr Christ, älter, das theoretische, Herr Camenisch das praktische Rechnen und Herr Schlegel deutsche Sprache und Naturgeschichte übernehmen. Die genannten Geschichtsfächer nebst Geographie, sind hauptsächlich darauf berechnet, die nicht bereits patentirten Theilnehmer an dem Repetirkurs zur Bestehung des Patentexamens zu befähigen. Die Repetenten sollen auf Kosten des Kantons wo immer möglich in dem Lehrerkonvict gespeist und in Privathäusern einlogirt werden. Für Logis und Alimentation des einzelnen Repetenten sind Frk. 6 wöchentlich ausgesezt worden. Um den Hauptzweck des Kursus, Hebung der Unterschulen, wo möglich zu erreichen, wird jeder demselben beiwohnende Lehrer verpflichtet, wenigstens zwei Jahre eine Unter- oder Gesammtschule im Kanton zu übernehmen.

Armenwesen. Die Kantonalarmenkommission hat einen Bericht über ihre Verrichtungen in den lezten drei Jahren und den Zustand des Armenwesens im Kanton veröffentlicht und sämmtliche Gemeindsvorstände zur Aufnahme einer neuen Subscription für 1853, 1854 und 1855 zu Gunsten des Kantonalarmenwesens aufgefordert. Der hochw. Bischof von Chur, dem berührter Bericht nebst den bezüglichen Ausschreiben an die Gemeinden und deren Vorstände mit dem Gesuch um seine Verwendung für die Armensache bei dem kathol. Landestheil übermittelt worden, hat nicht blos diese in höchst freudiger Weise zugesagt, sondern auch der Kantonalarmenkommission eine sehr verdankenswerthe Gabe zum Besten der Armen zugesandt. — Von dem Kreis Disentis sind nachträglich noch Franken 24 zur Verwendung für entlassene Sträflinge eingesandt worden. Somit hätte dieser Kreis bereits Frk. 94 zu gedachtem Zweck gesteuert. Möchten doch auch solche Landestheile, die noch nichts hiefür gethan, diesem rühmlichen Beispiele nachfolgen! Die Uebersiedlungsbauten für die Zwangs- und Irrenversorgungs-Anstalt auf dem linken Rheinufer bei Katzis sollen nächstens beginnen.

Sonntags den 6. Febr. hielt der bündnerische Hülfsverein für arme Knaben, die ein Handwerk lernen wollen, auf dem Rathhause zu Chur seine jährliche Generalversammlung. Der Präsident eröffnete dieselbe mit einem kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Comite's im Jahr 1852. Es waren im Ganzen 45 Gesuche um Unterstützung eingekommen, dessenungeachtet konnten aber nur 18 Accorde abgeschlossen werden, weil gar manche Petenten die nöthigen Schriften oder die andere Hälfte des Lehrgeldes (denn der Verein zahlt immer nur die Hälfte) nicht beibringen konnten. Während im Jahr 1851 im Ganzen 5 Knaben aus der Lehre liefen, und

zwar zwei von neapolitanischen Werbern verlockt, drei aus andern Gründen, kamen im Jahr 1852 solche Fälle nicht vor. Ein einziger Knabe entfernte sich von seinem Meister aber nicht etwa aus Leichtsinn, sondern weil der Meister ihn zu viel zu Feld- und Stallarbeiten gebrauchte. Neun Accorde waren im Jahr 1852 ausgelaufen, und die betreffenden Lehrjungen hatten dem Vorstand befriedigende Gesellenstücke vorgewiesen: es waren meist Schuster, Schneider und Tischler. Nachdem dann der Präsident noch hingewiesen hatte auf das was zur Sammlung von Beiträgen in die Vereinskasse vom Vorstande gethan worden, schloß er mit dem Wunsche: es möchte die Theilnahme an dem Verein keinem der Vorwand sein, sich der Privatwohlthätigkeit zu entschlagen sondern vielmehr eine Ermunterung dieselbe desto vorsichtiger und umfassender zu üben. — Die Kassarechnung wurde dem Herrn Martin Risch im Foral und Hrn. Riedel zur Prüfung übergeben. — Zwei Mitglieder, Herr Stadtvogt Herold und Herr Lärl erklärten ihren Austritt; die Versammlung bezeugte beiden für ihre vieljährige und thätige Theilnahme an dem Verein den verbindlichsten Dank. Der Vorstand wurde neu bestellt: Pfarrer Herold als Präsident bestätigt; die Mitglieder sind: Herr Riederer, Schreiner, Herr Gredig, Kupferschmied, Herr Bernhard, Schuhmacher; — zu diesen neugewählt die HH. Kaufmann Hemmi, R. Caviezel, Dr. J. A. Kaiser, Professor Carisch und Thierarzt Tester. — Der seither erfolgte Hinschied des Herrn Dr. Kaiser ist auch für den Hülfsverein ein großer Verlust.

Von Wohlthätern der Stadt Maienfeld sind im Monat Februar für den Hülfsverein für arme Knaben eingegangen Frk. 60, von der Stadt Chur Frk. 800 Rp. 33 und von zwei Freunden des Vereins in Fürstenau Frk. 20.

Forstwesen. Auch die Gemeinde Untervatz hat nun einen sachkundigen Forstmann angestellt und die ihr von dem Kreisförster M. entworfene Forstordnung unverändert angenommen.

Verkehrswesen. In das ursprüngliche Project der Südostbahn ist nun auch die Linie Wallensee-Rapperswyl mit Zweigbahn nach Glarus aufgenommen worden. Die Länge der ersten Sektion vom Bodensee und Zürichsee nach Chur beträgt 165,5 Kilometer oder 34⅜ Schweizerstunden. Capital Frk. 25,000,000. Aktien 50,000 à 500 Frk. In den Verwaltungsrath wurde gewählt: Nationalrath Planta, Landammann Baumgartner, RR. M. Franz, Kantonsrath Höfliger und Bürgermeister A. Salis. Sobald 16 Millionen gezeichnet sind wird die Bahn in Angriff genommen.

Seit dem 7. Februar ist der telegraphische Verkehr auch mit dem Auslande ermöglicht, jedoch einstweilen nur durch das Bureau Basel.

Nekrolog. Joh. Ant. Kaiser war geboren zu Gams den 25. Juli 1792, wo er unter der treuen Pflege frommer Eltern heranwuchs und seine günstigen Anlagen sich entfalteten. Die Dorfschule konnte dem aufstrebenden Knaben nicht genügen; es war daher ein

Glück für ihn, daß Herr Pfarrer Hardegger in Weißtannen, ein Anverwandter mütterlicher Seits, ihn zu sich nahm, und ihm die zu wissenschaftlichen Studien nothwendige Vorbildung ertheilte. Der Aufenthalt in diesem Alpenthale blieb ihm unvergeßlich, denn von da gingen die Wege aus, die zu seinem künftigen Lebensglück führten. Im Jahr 1809 bezog er die neu errichtete höhere Lehranstalt in St. Gallen, wo er sich durch Fleiß und Talent auszeichnete und die Aufmerksamkeit des Landammanns Müller-Friedberg auf sich zog. Sein früherer Lehrer und Wohlthäter, Herr Pfarrer Hardegger, war inzwischen nach Berneck versezt worden. Bei ihm brachte Kaiser einen Theil der Ferienzeit zu und lernte bei dieser Gelegenheit Herrn Dr. Eugster in Oberegg kennen, der ihn zum Studium der Medizin ermunterte. Kaiser folgte diesem Rathe um so mehr, als ihn eigener innerer Antrieb dazu aufforderte und so sehen wir ihn im Jahr 1811 die Hochschule zu Freiburg im Breisgau beziehen, wo er, sich fern haltend von den landsmannschaftlichen Verbindungen der Studenten, im Umgang mit Freunden aus seinem Heimathkanton, zu denen namentlich Herr Rektor Federer, dermal Dekan und Pfarrer in Ragaz, gehörte, den philosophischen und medizinischen Studien lebte. Später besuchte er zur praktischen Ausbildung in seinem Berufe Wien und promovirte in Landshut am 17. Juni 1816. Zum Gegenstand seiner Inaugural-Dissertation wählte er die „Volksmedizin" ein Thema, das die Richtung seines geistigen Strebens andeutet, der er sein ganzes Leben treu blieb: dem Volke sollten seine Kräfte gewidmet sein.

In die Heimath zurückgekehrt, praktizirte er kurze Zeit in Gams und erneuerte die freundschaftlichen Verbindungen, die er während seines Aufenthalts in Weißtannen mit dem Hause des Landammanns Oberli in Mels geknüpft hatte. Da ihn der Abt von Pfäfers zum Kloster- und Badearzt erkor, mußte er seinen Aufenthalt in der Nähe nehmen und seine Wahl fiel auf die benachbarte Hauptstadt des Kantons Graubünden. Hier ließ er sich mit seiner jungen Gattin, einer Tochter des Landammanns Oberli, im Jahr 1818 bleibend nieder und erwarb sich bald allgemeines Zutrauen und ungetheilte Hochachtung. Er war einer der ersten, zu dessen Gunsten von dem alten Stadtgesetz, wornach es Katholiken nicht erlaubt war, auf dem Gebiet von Chur Grundbesitz zu erwerben, abgesehen wurde.

Die Sommermonate weilte Kaiser in Pfäfers, wo er seinem Berufe als Badearzt, und später im Hof Ragatz bis zu seinem Hinschied durch 34 Jahre oblag.

Im Jahr 1821 erschien sein Werk über die Heilquellen zu Pfäfers, das 1833 die zweite und 1843 die dritte Auflage erlebte. Durch ihn vorzüglich kamen dieselben zu dem hohen Rufe, den sie mit Recht genießen. In den lezten Jahren hatte er die Genugthuung, daß die Regierung von St. Gallen seinem Sohne, einem jungen talentvollen

Arzte, die Badearzt-Stelle in Pfäfers übertrug, während er die im Hof Ragaz besorgte. Damit auch die Armen der heilenden Kraft der berühmten Quelle theilhaftig würden, bewog Kaiser den Abt von Pfäfers zur Errichtung der Bad-Armen-Anstalt, welche im Jahr 1821 nach seiner Anleitung ins Leben trat. Auch die bündnerischen Sauerbrunnen fanden an ihm einen sorgfältigen Bearbeiter; das Werk über dieselben — mit Ausnahme der chemischen Analyse, welche von Herrn Apotheker Capeller herrührt — erschien 1826, und dasjenige über die Heilquellen von Tarasp 1847. An der Gründung des Lesevereins bündnerischer Aerzte nahm er lebhaften Antheil — er entstand 1820 —; jährlich sollten zwei Versammlungen stattfinden und wissenschaftliche Vorträge dabei gehalten werden. Wenn auch die Statuten in dieser Hinsicht nicht genau eingehalten wurden, so wirkte dieser Verein doch wohlthätig und regte manches Gute an, wie die Errichtung einer Unterstützungskasse für Wittwen von Aerzten. In Malans bildete sich 1825 unter dem Vorsitz des Bundslandammann Sprecher von Bernegg die bündnerische Sektion der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft; Kaiser war und blieb Aktuar und Correspondent derselben bis zum Jahr 1851.

Aufgemuntert durch seine Bündner-Freunde, welche Kaiser's Tüchtigkeit erkannten, erwarb er sich das Bürgerrecht in Disentis 1826 und widmete von dieser Zeit an seine Kräfte und Talente vorzugsweise seiner neuen Heimath. Im Jahr 1827 wurde er Mitglied des Sanitätsraths, welche Stelle er bis zu seinem Hinschied bekleidete; seit 1848 war er Präsident dieser Behörde. Die neue Medizinal-Organisation verdankt ihm viel; der Kuhpocken-Impfung wendete er seine unausgesezte Sorgfalt zu. Als sich im Jahr 1836 die Cholera den Grenzen des Kantons näherte, begab er sich als Commissär in die bedrohten Gegenden, um die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen diese Seuche anzuordnen und ihre Ausführung zu überwachen. Mitglied der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft war Kaiser seit 1826 und als solches besonders in dem Ausschusse für die Wasserbeschädigten von 1834 thätig. „Als Bürger zweier Nachbarkantone, sagt einer seiner St. Gallischen Freunde in dem Nachruf an den Verstorbenen war Kaiser bemüht, die Männer von hüben und drüben einander zu nähern, sie zu gemeinsamem Wirken zu vereinen, Vorurtheil und Absonderungsgeist, die an den Marken der Kantone die Herzen geschieden, zu zerstreuen und gegenseitige Schätzung und Anerkennung zu erzeugen. Wie manches Vorurtheil möchte verschwunden sein, wenn gewisse St. Galler vor dritthalb Jahren in der Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft in Chur die gediegenen Arbeiten, die republikanische Gesinnung, die Klugheit, Volksthümlichkeit und Volksliebe, den wahrhaft edeln und staatsweisen Charakter der Edelsten aus Rhätien kennen zu lernen Gelegenheit gehabt und auch gesucht hätten!“

Als der Ruf nach Verbesserung der Volksschulen seit 1830 durch die Gaue der Schweiz lauter erscholl, regte sich der gleiche Geist in Graubünden. Hülfe that da besonders auf der kathol. Seite noth. So entstand der kathol. Schulverein (1833), von dem die erste nachhaltige Anregung zur Verbesserung des Unterrichtswesens ausging. Kaiser war ein thätiges Mitglied jenes Vereines, er verfaßte „den ersten Bericht über das Streben und Wirken des kathol. Schulvereins“ (1835). Man ersieht aus demselben, welche erfreuliche Fortschritte diese so wichtige Angelegenheit in kurzer Zeit machte. Wer sich erinnert, welche Schwierigkeiten damals jedem Fortschritt im Schul- und Unterrichtswesen entgegenstanden, wird die Beharrlichkeit der Männer lobend anerkennen müssen, die durch nichts zurückgeschreckt, langsam Schritt für Schritt, aber sicher, auf das vorgesteckte Ziel lossteuerten. Niemand bedauerte aufrichtiger als Kaiser, daß die geistliche Behörde so geringe Theilnahme an diesem löblichen Bestreben zeigte, ja sich demselben entgegensezte und diese Sorge ausschließlich für die Kirche in Anspruch nahm. Oft trat er da, ohne seinen bekannten Grundsätzen etwas zu vergeben, versöhnend und ausgleichend in die Mitte, und wenn seine Bemühungen nicht immer den gewünschten Erfolg hatten, so blieb ihm doch die Genugthuung, seinerseits nichts versäumt zu haben, was zum Frieden führen konnte. Da eine öffentliche Behörde mehr Aufnahme und Einfluß hat, als ein Privatverein, wurde zunächst für das Volksschulwesen ein paritätischer Erziehungsrath eingesezt (1839), in dem Kaiser vorzüglich thätig war. Er entwarf die Organisation für die bündnerischen Volksschulen die den Eigenthümlichkeiten des Landes und Volkes angepaßt als nach einem schönen Ideal berechnet war, hinter dem die Wirklichkeit gewöhnlich weit zurück bleibt. Je erfreulicher die Fortschritte waren, die auf diesem Gebiet gemacht wurden, desto unangenehmer wurden die Reibungen empfunden, die zwischen der weltlichen und geistlichen Behörde statt fanden, zur Verlegung der kathol. Kantonsschule von Disentis nach Chur, zur Aufstellung eines paritätischen Erziehungsraths für das gesammte Schul- und Unterrichtswesen (1845) und zur Vereinigung der kathol. und reformirten Kantonsschule führten (1850). Kaiser, der als Mitglied der Erziehungsbehörde, das Unvermeidliche kommen sah, suchte, so viel an ihm lag, die Interessen des kathol. Theils zu wahren, das allzu rasche und schroffe Vorgehen zu mildern und den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen, so lange es ohne Nachtheil für das Ganze geschehen konnte. So war seine Wirksamkeit im Erziehungsrathe eine wohlthätige. Auch darf nicht vergessen werden, daß Kaiser immer auf der Seite derjenigen stand, welche die strengern und ernstern Studien an der Kantonsschule und namentlich die alten Sprachen in Schutz nahmen.

Wie dem Erziehungs-, so wendete Kaiser dem Armenwesen seine Aufmerksamkeit zu und arbeitete in beiden Richtungen mit rastloser Thätigkeit. Er suchte sich über das, was in diesen Zweigen auch außerhalb seines Vaterlandes geleistet wurde, zu unterrichten und die gewonnenen Resultate zum Wohl seiner Mitbürger anzuwenden. Als im Jahr 1839 die Kantonal-Armenkommission ins Leben trat, war Kaiser Mitglied und von 1845—1848 Präsident derselben. Von ihm ging der Entwurf zur Errichtung einer Zwangsanstalt in Fürstenau aus (1840), die sich als wohlthätig bewährt hat. Wenn man auch dem Staat die Pflicht zuerkennt, für die Armen zu sorgen, so ist doch eine freiwillige Gabe höher anzuschlagen, als eine vom Gesetz geforderte. Der Gedanke, daß die freiwillige Armenpflege die öffentliche ergänzen und derselben zur Seite gehen solle, hat viel Anziehendes. Kaiser erfaßte ihn und wirkte zur Ausführung desselben in seiner gewohnten thätigen und umsichtigen Weise mit.

So umfaßte Kaiser den Menschen in seinen verschiedenen Verhältnissen, er wollte nicht blos leiblicher Arzt sein, er wollte die Armuth lindern und der Armuth steuern und den innern Menschen durch Erziehung und Unterricht geistig und sittlich fördern und heben. Mit Aufmerksamkeit verfolgte er alle bedeutendern Erscheinungen der Literatur, nicht blos die seines speziellen Berufs. Daran erhob er seinen Geist und seine sehr geregelte Lebensweise verschaffte ihm die nothwendige Muße. An allem, was sein engeres, wie sein weiteres Vaterland betraf, nahm er den innigsten Antheil, er vergrub sich nicht in die Vergangenheit, er lebte in der Gegenwart, genoß ihre Freuden und theilte ihre Leiden. Wenn, wie die Alten sagen, Bescheidenheit und Maaß halten in allen Dingen, den gerechten und weisen Mann bezeichnet, so war Kaiser ein solcher. Den Armen war er ein Wohlthäter, den Freunden ein Freund, den Kranken ein Trost und Helfer, den Seinigen ein liebevoller Hausvater, dem Vaterland ein treuer und thätiger Bürger, allen eine angenehme, heitere, freundliche Erscheinung.

Der Tod sezte diesem bedeutenden Leben ein allzufrühes Ziel. Kaiser starb nach kurzer Krankheit den 19. Februar 1853. Wie allgemein die Liebe und Hochachtung für den Verstorbenen war, zeigte die schmerzliche Theilnahme bei der Nachricht von seinem plötzlichen Hinschied, den Niemand so nahe geglaubt, und die ungewöhnlich zahlreiche Leichenbegleitung, welche ihm noch die lezte Ehre zu erweisen strebte. Sein Andenken wird unter uns nicht erlöschen. K.

Naturerscheinungen. Während in Chur die erste Hälfte des Monats die Witterung meist mild und heiter war und am 4. der Thermometer Celsius + 8,5 zählte, fiel am südlichen Abhang der Alpen in der Nacht vom 4. auf den 5. ein sehr starker Schnee (bei 2'). Vom 12. an stellte sich auch diesseits der Berge Schnee und Kälte ein. In München waren am 16:

— 10 R., in Mailand am 20: — 5,9° R; in Rom fiel am 18. zwei Stunden lang ein starker Schnee, ebenso in Nizza und Madrid. Aus ganz Deutschland Nachrichten von Hemmung des Verkehrs durch großen Schneefall.

Im Oberengadin war seit Jahren kein Monat so kalt wie der diesjährige Februar. — 10,$_{48}$° mittlere Temparatur! und nur an 2 Tagen stand das Thermometer über Null; dagegen an 8 Tagen unter — 22,$_0$°. Der Temperaturwechsel von 23'$_0$°, in Zeit von 6 Stunden, ist eine Erscheinung die in den meisten andern bewohnten Ländern wol nie vorkommen dürfte. Der Barometerstand war außergewöhnlich tief. Von mehrjähriger Beobachtung ist der mittlere Barometerstand in Bevers 275,$_0$ Pariserlinien = 22'' 11$_0$''' und am 10. zeigte daselbst das Barometer nur 264,$_3$''' = 22'' 0$_3$'''.

Der Schneefall des ganzen Monats beträgt in Bevers 13,$_9$ Schw. ''

Temperatur nach Celsius.

Februar 1853.

	Mittlere T.	Höchste T.	Niederste T.	Größte Veränderung
Chur. 1996' ü. M.	+ 0, 4°	+ 10° am 6	— 6, 5° am 20	7, 5° am 4
Malix 3734' ü. M	— 3, 5°	+ 5° am 6	— 11,5° am 21	7° am 6.
Bevers. 5703' ü. M.	—10, 4°	+ 2, 3° am 7.	—28,5° am 25	23° am 16.

Der Jahrgang 1850 des Monatsblattes wird zu kaufen gesucht oder wenigstens Nr. 3, 4, 5 und 6 desselben.

Jahrgang 1851 und 1852 sind brochirt vorräthig bei der

Redaction oder der Expedition des Monatsblattes,

Offizin von Fr. Wassali.

Buchdruckerei von Friedrich Wassali.